

Beendet das Verbrechen der falschen Toleranz!

Martin Münch vom Bund für Geistesfreiheit Rhein-Neckar¹

Wir beginnen diese Abhandlung mit dem Zitieren einer Rede, die Marion Gräfin Dönhoff 1995 unter dem Titel "Seid tolerant" im polnischen Marion-Dönhoff-Gymnasium vor Abiturienten gehalten hat. Im für pastorale und linksliberale Kreise üblichen, dekretierenden Duktus schreibt sie:

"Liebe Freunde, ich frage mich, was kann ich euch, die ihr heute die Schule verlasst, auf euren Lebensweg mitgeben. Mein Leben hat sich in einem katastrophenreichen Jahrhundert abgespielt, wie es sich sicherlich nicht wiederholen wird: zwei Weltkriege, der Holocaust und dann Hitler und Stalin. Ihr werdet es im neuen Jahrhundert besser haben. Aber es wird auch von euch abhängen, wie sich die Umstände gestalten. Denn die Umstände - positiv oder negativ. Glück oder Unheil - fallen nicht zufällig vom Himmel, sondern sind meist eine Reaktion auf Taten der Bürger und deren geistige Einstellung. Insofern hat jeder einzelne von uns eine große Verantwortung. Wir dürfen also nicht meinen, es genüge, wenn jeder für sich selbst sorgt, weil ja der Staat für das Ganze aufkommen muß - nein, wir alle sind für das Ganze verantwortlich. Vielleicht werden Sie fragen, was mir als geistige Einstellung für die Zukunft am wichtigsten erscheint. Ich denke, ihr müsst vor allem versuchen, tolerant zu sein. Gewiss, man könnte eine lange Liste aufstellen, aber wie lang sie auch sein mag, Toleranz muß jedenfalls ganz oben stehen, denn wer wirklich tolerant ist, der wird nicht in Hass verfallen und darum auch nicht versucht sein Gewalt zu üben. Er wird die Meinung des anderen respektieren, auch wenn sie seiner eigenen widerspricht, er wird den Ausländer und den ethnisch anderen nicht diskriminieren, und er wird - und das ist sehr wichtig - keine neuen Feindbilder erfinden, mir denen der Gegner verunglimpft wird. Liebe Freunde, wenn es Ihnen gelingt, wirklich tolerant zu sein. dann haben Sie viel für Ihr Vaterland geleistet."

Soweit diese wirklichkeitsverfehlende Predigt einer völlig überschätzten, und durch ihre jahrzehntelange Herausgebortätigkeit des Islamkritiker verunglimpfenden Blattes "Die Zeit" staatszersetzend wirkenden Dame, die beklagenswerter Weise nur ein fatales Beispiel unter vielen ist. Wir wollen Frau Dönhoff nicht vorwerfen, dass ihr Ton banal daherkommt und in einer infantilisierenden Tantensprache abgefasst ist. Offensichtlich traute sie jungen Abiturienten nicht mehr Intelligenz, Intellekt und Verständniskapazität zu. Wenn wir ihr dies noch durchgehen lassen, so kommen wir allerdings schon im zweiten Satz zu einer Aussage, bei der sich der auch nur halbwegs über die Weltlage informierte Bürger endgültig verwundert die Augen reibt: Da ist von einem "katastrophenreichen Jahrhundert" die Rede, "wie es sich sicherlich nicht wiederholen wird". Auch zu Dönhoffs Lebzeiten war die heaufziehende Katastrophe, die sich durch das Vordringen und Einnistendes des Islam in Europa und auf der ganzen Welt anbahnt, schon zu erahnen. Ein halbwegs redlicher Intellektueller, der sich nicht alle seine Wahrnehmungsorgane durch tröstende und verharmlosende Ideologien der Selbstberuhigung verstopft hat, konnte bereits zu Lebzeiten der Autorin erahnen, was auf uns derzeit zurollt und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten als Schicksalsfrage beschäftigen wird.

Es hat nicht erst eines brillanten und zuspitzenden Geistes wie Udo Ulfkotte bedurft, um für die seriös prognostizierende Feststellung, dass die schrecklichen Kriege des 20. Jahrhunderts nur ein Vorgeschmack davon gewesen sein werden, was uns an Grauen und Entsetzen im 21. Jahrhundert erwartet, genügend schlagkräftige und eindeutige Belege zu finden. Es gab diese auch schon zu den noch nicht so lange verblichenen Zeiten von Gräfin Dönhoff, und jeder zu aufrechter Bestandsaufnahme bereite Vernunftmensch hätte diese zur Kenntnis nehmen können. Wir übergehen zugunsten der Autorin huldvoll logische Fehler in der Reihenfolge bei ihrer Auflistung "zwei Weltkriege, der Holocaust und dann Hitler und Stalin" um ein unlauteres Stilmittel aufzudecken, das darin besteht, mit allgemein anerkannten Wahrheiten zunächst beifälliges Nicken zu entlocken, um die anschließenden Manipulationen bei weit geöffneter Tür des Opfers effizient und möglichst unbemerkt durchführen zu können²:

"Denn die Umstände - positiv oder negativ. Glück oder Unheil - fallen nicht zufällig vom Himmel, sondern sind meist eine Reaktion auf Taten der Bürger und deren geistige Einstellung. Insofern hat jeder einzelne von uns eine große Verantwortung." Zwar hat man es in politisch links orientierten Kreisen bekanntlich nicht all zu sehr mit der eigenen Verantwortung, sehr gerne ist der andere Schuld, wenn es einem nicht besonders gut geht: der Unternehmer, der Staat, überhaupt jeder, der sich nicht so verhält, wie man es gerne hätte. Und auch die konservativen Kreise stehen dem Phänomen der Verantwortungsverweigerung in anderen Feldern kaum nach, auch bei diesen ist gerne der Andere schuld: Der untreue Ehemann oder die untreue Ehefrau für die eigenen je nach Sozialisation ungünstigen oder verheerenden Gefühle, der Atheist für die Zersetzung der sogenannten "gesellschaftlichen Werte", der Partner, der sich nicht so verhält wie gewünscht, für Negativempfindungen etc.

Aber indem die Autorin nun zunächst eine so artig- wohlfeile Selbstverantwortung skizziert, wird sie allen linksliberalen Hörern schmeicheln und mit solch zahmen, nicht hinterfragenden Worten, die nichts kosten und jederzeit wieder inkassiert werden können, Konservative und selbst Linke auf ihrer Seite haben. Dönhoff setzt also ein re-

¹ Als Replik auf die sogenannte "Woche der Toleranz" geeigneter Vorabdruck aus dem Buch "RELIGION. Das Kapitalverbrechen an der Menschlichkeit", mit freundlicher Genehmigung des Hintergrund-Verlages Osnabrück

² Auch Pfarrer lullen ihr Publikum ein, indem sie ihm zunächst auf der sogenannten "Ja--Straße" entgegen kommen, bevor die allfällige Drohkeule mit christlicher "Liebe" oder der "Hölle" ausgepackt wird"

flexhaftes Kopfnicken in Gang, indem sie - hier plötzlich wieder stilsicher - darauf setzt, dass dies noch andauert, sobald sie beginnt, ihr Bestiarium auszupacken.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Rampe, die unmittelbar vor dem Öffnen den vermeintlichen Selbstverantwortungs-Teil abschließt: Nicht der Staat muss "für das Ganze aufkommen" - "nein, wir alle sind für das Ganze verantwortlich." Das wären wir womöglich in der Tat gerne und würden es begrüßen, dazu beitragen zu können, dass wir für das Ganze mitverantwortlich zeichnen können. Dazu würden in Deutschland wählbare Parteien gehören, die sich der größten Bedrohung unserer Demokratie und unseres Rechtsstaates seit ihrer Gründung im Jahr 1949 erfolgreich entgegenzustemmen in der Lage und willens sind.

Durch die bekannten Totschlag-Argumente Islamkritik sei Ausländerfeindlichkeit, die sei in jedem Falle illegitim und verboten, durch die Diffamierung als "rechts" bis hin zur beruflichen Totalvernichtung von allem, was sich nicht millimetergenau an die im Rahmen der politisch korrekten Sprachzensur erlaubten Vorgaben hielt, und durch die damit einhergehende Dämonisierung von freier und unvoreingenommener Bestandsaufnahme, konnten sich keine Parteien im mittleren, bürgerlichen Spektrum bilden, die die Verteidigung des Rechtsstaates hätten erfolgreich gegen ihre erbitterten Gegner vorantreiben können. Es gab stattdessen einen vor-installierten intellektuellen wie faktischen Beißhemmungs-Reflex, der nicht nur entsprechende Parteien verhinderte, sondern auch alle anderen Möglichkeiten, "für das Ganze verantwortlich" zu werden und an der politischen Willensbildung tatsächlich in einer Unterschied machenden Weise mitwirken zu können.

"Ihr müsst vor allem versuchen, tolerant zu sein!" Da ist er, der Imperativ. Wir müssen "tolerant" sein. Vielleicht gab es wirklich eine Zeit, in der das Wort "Toleranz" noch gesamtgesellschaftlich einen guten Klang hatte? Das Jahrzehnt von 1960-1970 möglicherweise? Oder das von 1970-1980? Wenn jemand, der eigentlich qua Intellekt dazu in der Lage sein müsste, die Dialektik des Wortes "Toleranz" zu kennen und zu verarbeiten, dieses hochproblematische Wort in solch verderblich naiver oder böswillig manipulativer Weise benutzt, dann kennt er entweder die Dialektik der Toleranz wirklich nicht (zugegeben: Henryk M. Broders scharfzüngige und brillante Toleranz-Analyse ist erst nach ihrem Tode erschienen³ - sie ist indes glücklicherweise nicht das einzige Werk, das Intoleranz im heutigen gesellschaftlichen Kontext zur Bürgerpflicht erhebt), er will sie nach Vogel-Strauß-Manier ausblenden, oder aber er will sie, mittels einer aus Motiven militanter Ideologieverbreitung erwachsenden arglistigen Täuschung, wider besseres Wissen unterdrücken.

Es steht mir nicht an, über die Motive der Autorin zu spekulieren, denn für die Diagnose ist es ohne Belang, ob ihr gegenüber der Vorwurf der unverantwortlichen Naivität oder der strategischen Hinterhältigkeit zu machen ist: Es ist in höchstem Maße intellektuell unredlich, so zu sprechen, und dem Publikum einen solch selbstzerstörerischen Sand in die Augen zu streuen, der jede gesunden Selbsterhaltungsimpulse außer Kraft setzt. Wir kommen später darauf zurück.

Wie geht es im Text des Verhängnisses weiter? "Wer wirklich tolerant ist," so fabuliert Dönhoff weiter in kindlich daherkommendem Schönsprech, "der wird nicht in Hass verfallen und darum auch nicht versucht sein Gewalt zu üben." Welches Maß an Toleranz hätte sich die Gräfin denn beispielsweise gegenüber Hitler gewünscht? Waren das alles 'ganz böse Menschen', die 1944 die Normandie eroberten, dort ganz sicher Gewalt übten, gewiss auch dem Hass verfielen, wenn deutsche Soldaten einen oder viele der ihren ermordet hatten und nach unzähligen Opfern Europa von dem Tyrannen befreien?

Hätte Dönhoffs wohlfeile, mit Verlaub ärmlich daher gesprochene Toleranz die Hitler-Barbarei beenden können? Wäre das ohne die hunderttausenden Flugzeuge, Panzer, Gewehre und Menschen gegangen, die zu sterben bereit waren, um die Welt vom Monster in Menschengestalt Hitler zu befreien? Wie viel historischen Weitblick hat die Dame eigentlich, um implizit solche Thesen aufzustellen sich meinen erdreisten zu dürfen? Also, nur schön tolerant bleiben, dann wird schon alles gut?

Aber, Obacht, es geht noch weiter: "Er wird die Meinung des anderen respektieren, auch wenn sie seiner eigenen widerspricht." Meint sie dieses Verschaukeln jeder verantwortungsvollen Intellektualität wirklich ernst? Es ist zu fürchten: ja. Kein differenzierendes Wort darüber, was eine "Meinung" ist.

Ist das Leugnen des Holocaust eine "Meinung", die sie zu respektieren verlangt, obwohl sie der eigenen widerspricht? Oder vielleicht das Hakenkreuz, wenn es nur eine Meinung und kein Bekenntnis ist? Wird sie die "Meinung" des früheren iranischen Präsidenten Mahmut Ahmadinedschad respektieren, dass Israel von der Landkarte getilgt werden müsse, obwohl sie der eigenen widerspricht? Sind die eindeutigen Aufforderungen des Korans an die Muslime "Und wenn ihr die Ungläubigen trifft, dann herunter mit dem Haupt, bis ihr ein Gemetzel unter ihnen angerichtet habt!" (Sure 47,4) oder "erschlagt sie (die Ungläubigen), wo immer ihr auf sie stoßt." (Sure 2,191) auch eine Meinung, die es zu respektieren gilt? Egal ob Bekenntnis zur Kriminalität, Aufforderung zur Kriminalität - alles nur "Meinungen" die respektiert zu werden haben?

Dönhoff schreckt auch vor den letzten Totschlagkeulen zur Selbstentmachtung nicht zurück, im furiosen Finale vor dem sanft ermatteten Epilog kommt sie auf den eigentlichen Punkt und doziert: "er wird den Ausländer und den ethnisch anderen nicht diskriminieren, und er wird - und das ist sehr wichtig - keine neuen Feindbilder erfinden, mit denen der Gegner verunglimpft wird."

³ Henryk M. Broder, Kritik der reinen Toleranz, Berlin 2008

Wenn es nicht so traurig wäre, müsste man über so viel - allenthalben gar hochgejubelte - Simplizität und Unvernunft nur lachen. Nach dieser verquerten Logik kommt man von der Judenfeindlichkeit der Nazis als altem, legitimen Feindbild und Wurzel allen Übels per abstruser Analogie und Gleichsetzung dahin, dass ein neues Feindbild nur neues und gleichartiges Übel schaffen würde. Welche neuen Feindbilder sollen, respektive dürfen nach Auffassung der Autorin nun nicht geschaffen werden? Die Antwort hat sie ihrem Wochenblatt unerbittlich einimplementiert. Noch immer wird in jedem Artikel zum Thema eindringlich vor dem "Feindbild Islam" gewarnt und es stellt sich wieder die Frage, ab wann genau ein Feindbild eigentlich selbst im Dönhoff'schen Sinne legitim ist?

Waren Hitler und Stalin legitime Feindbilder? Oder womöglich gar legitime Feinde einer lebenswerten und menschenwürdigen Gesellschaft, für die die Gräfin sich mit ihren verhängnisvoll bumerangartig selbstzerstörerischen Mitteln einsetzte? Offenbar, denn sonst hätte sie diese Zertreter jeden Anfluges einer humanen Gesellschaft nicht in ihrer Negativaufzählung genannt.

Doch noch einmal: Ab wann wird jemand vom Feindbild zum realen - und legitimerweise im Rahmen der eigenen Beachtung der Menschenrechte zu bekämpfenden - Feind? Nach der Bekundung, jeden, der nicht seiner ideologischen Auffassung ist, töten zu wollen? Nach dem ersten bestialisch enthaupteten Unschuldigen? Nach hunderten Toten? Nach hunderttausenden?

Ab wann darf der Fanatiker, der Gegner, der Feind legitimer Weise kritisiert oder gar geschmäht werden? Wann muss er das? Ist es eine unzulässige Verunglimpfung, über Hitler und Stalin zu sagen, jeder von beiden sei einer der größten Menschenschlächter und brutalsten Gegenpole jeder Menschlichkeit gewesen? Über Mao und Pol Pot? Über Faschismus und Kommunismus? Über Bin Laden? Noch nicht genug Tote, sagen Sie?

Keine Angst, die kommen noch. Allein seit dem 11. September 2001 stieg die Zahl der Anschläge des islamischen Terrorismus mit jeweils teilweise Dutzenden von Toten, wie nicht allen Diskussionsteilnehmern bekannt ist, um weitere weit über 20.000 an⁴.

Zurück zur Dialektik der Toleranz.

Toleranz wird, wenn sie in unzulässiger, undifferenzierter Weise verabsolutiert wird, leicht zur selbstmörderischen Übertoleranz oder gar zum Verbrechen durch Duldung einer Menschenrechtsverletzung. Toleranz gegenüber einem Element in Menschengestalt, das mit religiöser Rückendeckung die untreue Ehefrau abschachtet wie ein Stück Vieh, ist Beihilfe zum Mord durch unterlassene Hilfeleistung. Toleranz gegenüber einer Ideologie, die den nicht nur begründenden sondern all diese bestialischen Brutalitäten sogar fordernden Nährboden abgibt, ist ein Verbrechen.

Oder, wie es der Berliner Sozialwissenschaftler Manfred Kleine-Hartlage in gediegenen Worten ausdrückt: "Die Tolerierung von Ausnahmen von der Regel und Abweichungen von der Norm ist nur so lange unproblematisch, wie dadurch die Regel bestätigt und eben nicht beseitigt wird."⁵

All dies könnte die Gräfin sogar gewusst haben, wenn sie nicht in ideologischer Verblendung sich auf die Seite der Toleranz-Verabsolutierer geschlagen hätte. Sie gehört damit zu einem großen Kartell des Interpretations-Totalitarismus, der für seine Forderung der Definitionshoheit von Toleranz in der absolut gesetzten Form gesellschaftliche Geltung beansprucht, ganz ähnlich wie für die in den anderen Kapiteln behandelten, nicht in totalitär verabsolutierter Form hinnehmbaren Verboten von "Diskriminierung" oder "Ausländerfeindlichkeit". Es geht quer durch alle Schichten und umfasst christliche Gesundheitsbetreiber ebenso wie z.B. Journalisten, Politiker, Juristen und Meinungsbilder jedwelcher Couleur.

Dabei ist ein Kernproblem nicht nur die Verabsolutierung von Toleranz, sondern insbesondere auch ihre seitdem auf dieser aufbauende Installierung als Gesetzes-Norm: Die Wirtschaftswoche schreibt: "Toleranz, abgeleitet vom lateinischen Verb tolerare (erdulden), war jahrhundertlang eine Forderung gegen den Anspruch autoritärer Herrschaft, ihre eigenen Normen und meist religiösen Wertvorstellungen durchzusetzen. Toleranz ist ohne Zweifel die Voraussetzung dafür, dass eine Gesellschaft frei genannt werden kann. (...) Toleranz war einmal ein Recht, das gegen den Staat oder herrschende Mehrheiten erstritten wurde. (...) Die aktuelle Toleranz kommt von oben, [als Imperativ] von den Regierungen."⁶

Das ursprüngliche Ziel von Toleranz als einem freiheitsermöglichenden und -fördernden Wert wird in sein Gegenteil verkehrt: "Toleranz ist eigentlich eine Haltung, die davon ausgeht, dass Aussagen über Menschen nicht 'einfach richtig' sind, sondern verschiedene Ansichten geduldet werden sollten.

Doch gerade diejenigen, die heute am lautesten Toleranz fordern, zeigen sich oft erstaunlich intolerant gegen andere Menschenbilder als ihre eigenen. Wer leise Zweifel an der Gender-Theorie von der Konstruktion der Geschlechter äußert, ist ein 'Antifeminist' (und damit nach dem 'National Statute for the Promotion of Tolerance' in eine Reihe mit Antisemiten zu stellen) und wer nicht findet, dass der Lebensbund von Schwulen und Lesben steuerlich begünstigt werden sollte, gerät schnell in den Ruf 'homophob' zu sein. (...)

⁴ Stand 2013, vgl. hierzu auch das spätere Kapitel "Islamophobie und grundsätzliche Erwägungen zum Thema Geltungsbereich"

⁵ Manfred Kleine-Hartlage, Die liberale Gesellschaft und ihr Ende, Schnellroda 2013

⁶ <http://www.wiwo.de/erfolg/trends/gesellschaftliche-debatte-die-intoleranz-der-toleranten/9349560.html>

Viele Menschen empfinden die dauernde Aufforderung zur Toleranz in Lehrplänen und Gesetzen⁷ nicht als befreiend, sondern fühlen sich bedrängt.⁸ Und wie inkonsistent eine so gestaltete - anfangs naive und heute zunehmende diktatorische - Toleranzpolitik ist, zeigt sich an einem verräterischen Faktum: "Es gibt nämlich sehr viele Menschengruppen, für die das Toleranzgebot offenbar nicht gilt. Und die darf man auch unter dem Banner der Toleranz mit bestem Gewissen verächtlich machen (...) [z.B.] einen Bundeswehrsoldat"⁹.

Zurück zum Geltungsbereich der Toleranz.

Man könnte nun hoffen, dass, wenn schon nicht im (euphemistisch) so genannten christlich-aufgeklärten Spektrum, wenigstens in den freigeistigen Organisationen das entsprechende Problembewusstsein vorhanden wäre. Weit gefehlt. Auch der bereits zitierte "Internationale Bund Konfessionsloser und Atheisten" (IBKA) hat keinen Toleranzbegrenzer in seinen Statuten. Im Umgang mit dem Islam läuft der Toleranzmotor also auch dort heiß. Nicht anders bei anderen freigeistigen Organisationen wie der Humanistischen Union etc.

Der bayerische Bund für Geistesfreiheit hat in seinen Statuten der Dialektik der Toleranz zumindest theoretisch Rechnung getragen. In Artikel 13 heißt es dort: "**Die Bereitschaft zur Verständigung ist die Grundlage, das Miteinander auf der Erde zu garantieren. Humanistische Lebensauffassung ist gekennzeichnet von Toleranz gegenüber allen Menschen, anderen Denk- und Lebensauffassungen und zu Religionen. Toleranz trifft ihrerseits auf Grenzen, wenn Menschenrechte verletzt bzw. wenn Positionen der Intoleranz vertreten werden.**" Mehr als in diesen beiden Sätzen ist zum Thema Toleranz in der Tat kaum zu sagen. Der notwendige und begrüßenswerte Teil von Toleranz ist dort ebenso aufgeführt wie deren Geltungsbereich. Beklagenswert ist an alledem lediglich, dass der BfG Bayern sich an seine eigenen Grundsätze in der Bewertung des Islam nicht hält.

Das Gegenteil einer verabsolutierten Toleranz mit ihren Möglichkeiten des Scheiterns durch fehlgeleitete "Übertoleranz", mit der man sich zum Komplizen des Verbrechens macht, ist eine gesunde Toleranz, die mit einem Geltungsbereich ausgestattet ist. Dieser Geltungsbereich wird verlassen, wenn Menschenrechte verletzt bzw. wenn Positionen der Intoleranz vertreten werden. Außerhalb dieses Geltungsbereiches darf es folglich keine Toleranz geben. **Außerhalb dieses Geltungsbereiches geübte Toleranz wird dann vielmehr zur Übeltat der unterlassenen Hilfeleistung, der Komplizenschaft mit dem Verbrechen oder der Duldung von Menschenrechtsverletzungen, wo deren Verhinderung möglich wäre.**¹⁰

Der Islam ist sowohl in seinen im Koran und in den Hadithen niedergelegten Statuten als auch in seiner Ausführung, wo immer diese Statuten befolgt und umgesetzt werden, außerhalb des Geltungsbereiches von Toleranz angesiedelt. Er fordert an über 200 Stellen im Koran zu Menschenrechtsverletzungen auf (siehe "Korananalyse"¹¹) und vertritt konsequent das Prinzip der Intoleranz. Islam bedeutet "Unterwerfung" und alles, was sich den islamischen Prinzipien nicht fügt, ist zu unterwerfen und im Falle des Nicht-Übertrittes zu töten. Der Dhimmi-Status für Christen und Juden, die man im Falle von Zahlung einer Sondersteuer und der Akzeptanz von an anderer Stelle beschriebenen Demütigungen leben lässt, macht hier keine Ausnahme, denn die islamischen Gesetze sind in diesem Falle dennoch zu respektieren.

Der Islam kann somit für einen Freigeist, der die Dialektik der Toleranz verstanden und durchleuchtet hat, a priori und strukturell nicht in den Geltungsbereich von Toleranz fallen. Eben so wenig können die aktuellen totalitären politischen Gesetze auf nationaler und EU-Ebene, die das Ende der freien Meinungsäußerung und der Religionskritik besiegeln, unter den Geltungsbereich von Toleranz fallen.

Sie sind aufklärend und politisch zu bekämpfen, wollen wir als freier Westen nicht in wenigen Jahrzehnten vor die allzu bekannte Wahl "Islam und Unterwerfung unter die Scharia - oder Tod" gestellt werden.

Bis diese dramatische Diagnose sich auch in weiteren Kreisen der Gesellschaft durchgesetzt hat, könnte es noch eine Weile dauern. Dann allerdings könnte es möglicherweise zu spät sein, ihr noch eine Therapie folgen zu lassen, die, um wirksam zu sein, im Rahmen der unveräußerlichen und individuellen Menschenrechte durchgeführt werden kann.

⁷ Es sollte im Laufe dieser Gesamtabhandlung deutlich geworden sein, dass wir eine Haltung der sexuellen Selbstbestimmung vertreten, die Lebensfreude fördernd, eigenverantwortlich und in fairer Gegenseitigkeit gelebt wird, und deren Überspannung und Verzerrung Richtung Gender-Ideologie, Feminismus (insofern männerfeindlich) oder ideologisch-dogmatische Regierungsvorgaben wir ablehnen: "Nordrhein-Westfalen steht für eine weltoffene, zukunftsgerichtete Kultur, für Vielfalt und Toleranz. Dennoch gilt Heterosexualität in vielen Köpfen nach wie vor als das Maß der Dinge (...) Im bevölkerungsreichsten Bundesland leben schließlich die meisten Menschen, die eine andere sexuelle Identität haben. Deshalb versteht die Landesregierung die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung und die Wertschätzung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen, Transgender und Intersexuellen sowie ihren Angehörigen als zentrale Aufgabe (=LSBTTI)." (Informationen aus dem Ministerium, Juli 2014 "Emanzipation/Sexuelle Identität und Vielfalt" des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW)

⁸ <http://www.wiwo.de/erfolg/trends/gesellschaftliche-debatte-latente-unterstellung-gegen-arbeitgeber/9349560-2.html>

⁹ <http://www.wiwo.de/erfolg/trends/gesellschaftliche-debatte-wo-die-neue-toleranz-aufhoert/9349560-3.html> - auch die Deutsche Bundesbahn oder "Blondinen" etwa müssen noch immer – und das ungerechtfertigterweise - für Witze herhalten.

¹⁰ Dass der BfG Bayern in der Praxis im Umgang mit dem Islam auf Betreiben von organisationsinternen Aktivisten des sogenannten "Kampfes gegen rechts" seine eigenen Prinzipien missachtet, steht auf einem anderen und weniger rühmlichen Blatt (www.bfg-bayern.de)

¹¹ <http://www.korananalyse.de/>